

Basics für das Leben

Jugendliche, die mit Problemen zu kämpfen haben, finden oft nur schwer einen Job. Sozialökonomische Unternehmen, wie das Projekt Nesib im niederösterreichischen Neunkirchen, versuchen mit spezieller Förderung und speziellen Maßnahmen zu helfen.

VON UDO SEELHOFFER



Barbara Blümel leitet das Projekt Nesib.

„Die Jugendlichen werden bei uns für eine Lehrstelle vorbereitet“, sagt Projektleiterin Barbara Blümel. Die nötigen Fähigkeiten erlernen sie im Haus- und Gartenservice von Nesib: „Wir fahren zu den Kunden direkt hin, damit die Jugendlichen Kundenkontakt üben und Arbeitsaufträge außerhalb des Projektes ausführen können.“ Welche Arbeitsaufträge angenommen werden können, hängt vom Niveau der Gruppe ab: „Wenn die Gruppe eher schwach ist, müssen wir abstimmen, ob wir die Arbeitsaufträge mit den Jugendlichen durchführen können.“

Bevor die jungen Menschen bei Nesib unterkommen, haben sie meist mit Problemen zu kämpfen. Viele befinden sich in einer schwierigen familiären Situation, wohnen

Bevor die jungen Menschen bei Nesib unterkommen, haben sie meist mit Problemen zu kämpfen.

nicht bei ihren Eltern oder haben psychische Probleme. Ob ein Jugendlicher für den Regelarbeitsmarkt geeignet ist, wird im Arbeitstraining festgestellt. „Wenn sie dort

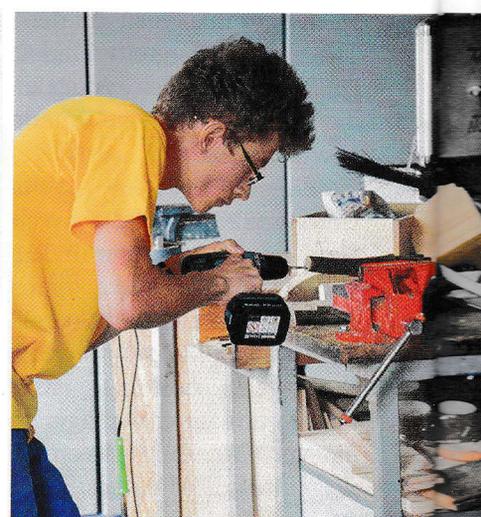
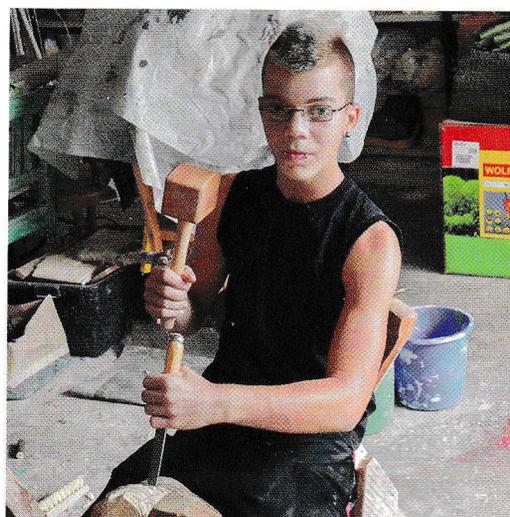
gut sind, schauen wir, dass wir für sie in den von ihnen gewünschten Branchen Praktika

finden.“ Die Jugendlichen bleiben bis zu eineinhalb Jahre im Betrieb, der auch arbeitssuchende Frauen unterstützt.

Neubeginn dank Nesib

Mario hat die Zeit bei Nesib schon fast beendet. Der Anfang war für ihn nicht leicht: „Ich habe dauernd verschlafen und bin zu spät gekommen.“ Seinen Kollegen Sebastian, Daniel und ihm gefällt die Arbeit sehr gut: „Wenn man Hilfe braucht, kann man jederzeit nachfragen.“ Die Arbeitsbereiche sind vielfältig: „Wir machen Holzarbeiten, malen Wohnungen aus und entrümpeln sie. Wir sind Allrounder“, sagt Sebastian. Die Holzarbeiten werden im Geschäft von Nesib verkauft. Ihre Zukunftspläne haben die drei klar vor Augen. Sebastian fände einen Job als Gärtner, Tischler oder Maler toll. Daniel möchte in der Landwirtschaft arbeiten: „Das interessiert mich, seit ich klein war.“ Mario peilt eine Karriere als Landschaftsgärtner an und möchte seine Lehre in diesem Bereich abschließen.

Bernhard Zottl und Erich Ballmüller sind die Arbeitstrainer der Jugendlichen bei Nesib.





Judith Pühringer, Geschäftsführerin des Bundesdachverbandes für Soziale Unternehmen

„Jugendliche brauchen flexible Maßnahmen“

Arbeitslosen Jugendlichen eine Perspektive geben: Das ist Judith Pühringer, der Geschäftsführerin des Bundesdachverbandes für Soziale Unternehmen (bdv austria), ein Anliegen.

Granatapfel: Im Vergleich mit anderen Ländern der EU steht Österreich bei der Jugendarbeitslosenquote sehr gut da.

Was macht Österreich besser?

Judith Pühringer: Wir haben ein sehr gut ausgebautes arbeitsmarktpolitisches Programm und verschiedene, für Jugendliche maßgeschneiderte Projekte. Ein zweiter Grund ist, dass wir ein sehr gut funktionierendes System der schulisch-beruflichen Ausbildung haben, wo Jugendliche den Lehrabschluss machen und gleichzeitig in die Schule gehen. Drittens gibt es auch demografische Gründe: Es gibt weniger junge Menschen, die Arbeitsmarktsituation gestaltet sich für sie entspannter als für ältere.

Was müsste verbessert werden?

Eine Gruppe, die sehr lange nicht im Fokus war, ist jene der „NEETS“, was „Not in Education, Employment or Training“ (Nicht in Ausbildung, Arbeit oder Schulung) heißt. Studien besagen, dass mehr als 75.000 Jugendliche in Österreich zu dieser Gruppe gehören. Hier braucht es Maßnahmen, die bei den Bedürfnissen der Jugendlichen ansetzen.

Welche wären das?

Die Jugendlichen müssen dort abgeholt werden, wo sie sind, die Maßnahmen müssen flexibel sein. Diese Jugendlichen denken, sie werden nicht gebraucht und sind zum Teil sehr frustriert. Man muss sie wieder an ihre Stärken heranzuführen und ihnen sagen: „Du kannst etwas!“

Neben der beruflichen Ausbildung müsse man den jungen Menschen oft Basics wie gutes Benehmen vermitteln. „Die meisten bekommen das daheim nicht vorgelebt“, sagt Ballmüller. Dabei ist es wichtig, dass die Jugendlichen das auch wollen, was bei der Mehrheit der Fall sei. Dennoch könne man nicht alle erreichen. „Damit lernt man als Trainer umzugehen“, sagt Zottl. Hinzu komme, dass die Jugendlichen Gefahren oft nur schwer einschätzen könnten und mit den Geräten sehr „robust“ umgehen. „Die Sicherheitseinweisung ist bei uns sehr wichtig.“

Unterricht und Sporteinheiten sind ein weiterer Schwerpunkt bei Nesib, fixe Einheiten wie in der Schule gibt es nicht. Besonders schön finden Zottl und Ballmüller es, wenn die Jugendlichen nach ihrer Zeit bei Nesib wiederkommen, um zu berichten, wie es ihnen danach ergangen ist. „Da sieht man dann, dass man eine Bindung aufgebaut hat und sie gerne wiederkommen und von ihren Erfolgen erzählen.“ Zottl ergänzt: „Das sind die Feedbacks, die etwas später kommen. Die bauen dann schon auf.“ ■



Fotos von links: Mario (mit einem selbst gemachten Windspiel), Sebastian und Daniel gefällt das Arbeiten in der Nesib-Werkstatt. Erich Ballmüller und Bernhard Zottl sind die Arbeitstrainer der Jugendlichen.